



## Reformierte Kirchgemeinde Ittigen, Predigt vom

31. Dezember 2023, Silvester

*Pfarrer Dominique Baumann*

Liebe Gemeinde

«Da hast du das Geschenk!» Wenn das jemand in forschem Ton zu Ihnen sagt, dann handelt es sich bei diesem «Geschenk» nicht um eine Nettigkeit, sondern um ein Unglück. Wenn die Formulierung und der Tonfall nur ein bisschen ins Positive ändern, dann ist das Geschenk tatsächlich eine liebevolle Gabe. Ein neues Jahr ist wie ein Geschenk, dessen Inhalt wir nicht kennen. Wieviel Liebe, Segen oder Unglück wird das Jahr 2024 uns bringen?

Schauen wir aber zuerst auf das vergangene Jahr zurück, und zwar anhand der Jahreslosung: «Du bist ein Gott, der mich sieht.» (1. Mose 16,13) Das sagte die Sklavin Hagar aus Ägypten. Sie stand im Dienst von Sarai, der Ehefrau des reichen Sippenoberhauptes Abrams. Sie wird in der Bibel nur deshalb erwähnt, weil Sarai ohne Kinder blieb. Hagar übernahm die Funktion, mit Abram zu schlafen, um ihm ein Kind zu gebären, damit die Nachfolge gesichert war. Sobald das Kind da war, würde es ihr weggenommen und Sarai gehören (Gen 16,2). Ist ja klar, denn Hagar war ja nur Mittel zum Zweck. Menschenwürde für Hagar? Fehlanzeige!

Als sie schwanger wurde, erwachte in ihr tatsächlich diese Menschen-Würde. Doch diese war für eine Sklavin nicht vorgesehen. Darum kam es zum Konflikt mit Sarai. Die beiden Frauen demütigten und verachteten sich. Hagar, die Sklavin, war am kürzeren Hebel. Sie floh in die Wüste, was den sicheren Tod bedeutete. Dort, in völlig auswegloser Lage, schwanger, allein, heimatlos und ohne Perspektive, kam für Hagar jedoch Rettung wie aus dem Nichts: An einer Wasserquelle begegnete ihr Gott durch einen Engel. Er riet ihr, zu Abram und Sarai zurückzukehren und prophezeite, dass sie unzählig viele Nachkommen bekommen würde. Hagar war überwältigt davon, dass Gott sie überhaupt

wahrnahm, zu ihr sprach und dann erst noch ein grosses Versprechen abgab. Sie merkte: Ich bin nicht nur eine Sklavin, nicht nur Mittel zum Zweck, nicht nur dazu bestimmt, für andere zu funktionieren, sondern eine Frau mit Würde und Zukunft. Sie drückte es so aus: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Dabei ist ein liebevolles Gesehen-Werden gemeint. Hagar gebar später einen Sohn und gab ihm, wie von Gott befohlen, den Namen Ismael. Dieser Namen bedeutet „Gott hat erhört“. Hagar wurde also nicht nur gesehen, sondern von Gott auch gehört.

Beim Namen Ismael bekommt die Geschichte einen aktuellen politischen Aspekt: Der Koran erzählt diese Geschichte mit Hagar und Ismael ebenfalls, wenn auch in etwas abgeänderter Form. Muslime sagen, wir sind die Nachkommen Ismaels und gehören darum auch in den Segen Abrahams. Streng historisch gesehen, kann man das nicht belegen. Aber heute geht es mir um etwas anderes: Nach dem schrecklichen Überfall der Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung und dem darauffolgenden Krieg in Gaza, kam jemand nach dem Gottesdienst auf mich zu und sagte sinngemäss: Ich liebe ja das Volk Israel, aber es gibt mir zu denken, dass genau in diesem Jahr in der Jahreslosung von Gottes Zuwendung zu Hagar und somit auch zu Ismael die Rede ist. Und in der Tat ist etwas in der Bibel auffällig: Ja, das Alte Testament beschreibt eine besondere Segenslinie, die von Abraham über seinen zweiten Sohn Isaak (den von Sara) verläuft, weiter zu Jakob, später Israel genannt, König David bis zu Jesus Christus. Der Segen für Ismael und damit für alle, die ausserhalb dieser besonderen Segens-Linie stehen, ist deswegen aber nicht einfach aufgehoben. Und: Laut christlich-jüdischem Glauben ist die besondere Segenslinie kein Selbstzweck, sondern durch Abraham, Israel und Jesus Christus sollen alle Menschen, die ganze Welt, gesegnet werden. Jesus gab uns am Ende seines Wirkens den Auftrag, zu allen Nationen zu gehen und ihnen das Evangelium zu verkünden (Mt 28,18). Das Wort Nationen ist nicht so neutral gemeint, wie wir es heute verstehen.

Damit waren damals die Gegner und die ungläubigen Völker gemeint, von denen man sich abgrenzte. Jesus sagte, zu denen sollt ihr liebevoll gehen.

Die Jahreslosung 2023 erinnert daran, dass wir auch diejenigen mit liebenden Augen betrachten sollen, die Aussenseiterinnen und Aussenseiter sind: Menschen mit anderer Hautfarbe, anderem Glauben, anderen Ansichten und Prägungen. Denn genau so tut es Gott. Das bedeutet nicht, alles gut zu heissen, was Menschen einander Böses antun können. Es bedeutet, andere nicht zu reduzieren auf ihre dunklen und sündigen Seiten. Es bedeutet, Gott in den Ohren zu liegen, dass das Töten und der Hass in den vielen Konfliktgebieten der Erde nicht das letzte Wort haben. Eine Bitte, die uns im Jahr 2024 mit Sicherheit begleiten wird.

Werden wir nun praktisch: Wir blicken zurück auf das vergangene Jahr und fragen uns: Gegenüber welchen Menschen bin ich zu hartherzig gewesen und habe unnötig sie verurteilt? Bin ich womöglich gegenüber mir selbst zu hart, wenn ich meine Fehler sehe, die ich im 2023 begangen habe? Wir schauen zurück nicht mit anklagenden Augen uns selber gegenüber, sondern mit liebevollen Augen. So wie Gott Hagar mit liebevollen Augen angesehen hat. Und wir schauen auch auf das zurück, wofür wir dankbar sind und was uns gelungen ist. Mit diesem liebevollen Blick schlagen wir einen Bogen zur Jahreslosung für 2024, die lautet: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1. Kor 16,14)

Der springende Punkt ist wohl der, dass die Liebe das „Wie“ unseres Handelns verändert: Wie ich lebe. Wie ich rede. Wie ich mit anderen und mit mir selbst umgehe. Dieses „Wie“ wird von der Liebe bestimmt – oder auch nicht. Im berühmten 13. Kapitel des 1. Korintherbriefs heisst es: Die Liebe ist geduldig und freundlich, sie verfolgt nicht den eigenen Vorteil und kennt keinen Neid. Auch wenn wir damit „Liebe“ als solche nicht beschrieben haben, erkennen wir

doch, wie Liebe wirkt. Wahrscheinlich kommt es in vielen Dingen im Leben weniger darauf an, was wir machen, als vielmehr, wie wir es machen. Wenn Liebe darin wirkt, dann ist das etwas Grossartiges.

Und das Schöne dabei ist: Das Unvollkommene, das Amateurhafte, das Gutgemeinte mit Liebe zu machen, macht niemanden zu einem fehlerfreien Menschen, aber zu einem Menschen, der geliebt wird. Amen.

ES FOLGT EINE GEBETSZEIT MIT DEN LIEDERN „UBI CARITAS“ UND „MEINE HOFFNUNG UND MEINE FREUDE“.